

Adriana.

Und wofür?

Häſcher. Für eine Kette, die Eu'r Mann empfing.**Adriana.** Die hatt' er mir beſtellt, doch nicht erhalten.**Courtifane.** Nun ſeht, als Euer Mann ganz wüthig heut

Zu mir ins Haus lief und den Ring mir nahm

(Ich ſah den Ring noch jetzt an ſeiner Hand),

Traß ich ihn gleich darauf mit dieſer Kette.

Adriana. Das kann wohl ſein, allein ich ſah ſie nicht.

Kommt, Häſcher, zeigt mir, wo der Goldſchmied wohnt;

Genau erſühr' ich gern, wie ſich's verhält.

*Antipholus von Syratuſ kommt mit gezogenem Degen; ihm folgt Dromio von Syratuſ.***Luciana.** Gott ſei uns gnädig, ſie ſind wieder loß!**Adriana.** Und gar mit bloßen Degen! Hilfe! Hilfe!

Bindet ſie wieder!

Häſcher. Lauft, ſonſt iſt's Eu'r Tod. (Sie entfliehen eilig.)**Antipholus v. S.** Ich ſeh', die Hexen fürchten blanke Degen!**Dromio v. S.** Die Cure Frau will ſein, lief nun vor Euch!**Antipholus v. S.** Komm zum Centauren, ſchaff die Sachen weg!

Und wären wir doch ſicher erſt an Bord!

Dromio v. S. Wahrhaftig, Ihr ſolltet die Nacht noch hier bleiben; ſie werden uns nichts anthun. Ihr ſaht, ſie geben uns gute Worte und bringen uns Gold. Mich dünkt, es iſt eine ſo liebe Ration, daß, wäre nicht jener Berg von tollem Fleiſch, der mich zur Ehe verlangt, ich könnte es über's Herz bringen, immer hier zu bleiben und unter die Hexen zu gehen.**Antipholus v. S.** Nicht um die ganze Stadt bleib' ich die Nacht;

Drum fort, und ſchaff die Sachen ſchnell an Bord. (Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

I. Scene.

Ebendaſelbſt. Vor einem Kloſter.

*Der Kaufmann und Angelo treten auf.***Angelo.** Es thut mir leid, daß ich Euch aufgehalten;

Doch auf mein Ehrenwort, die Kett' empfing er,

Obgleich er mir's recht ſchändlich abgeleugnet.

Kaufmann. Was hat der Mann für Ruf an dieſem Ort?**Angelo.** Den beſten, Herr, von unbeſcholtnem Leumund;

Unendlich ſein Kredit; er ſelbſt beliebt,

Zählt zu den erſten Bürgern dieſer Stadt;

Ein Wort von ihm mehr wert als all mein Gut.

Kaufmann. Spricht leiſe; denn mich dünkt, ich ſeh' ihn kommen.*Antipholus von Syratuſ und Dromio von Syratuſ kommen.***Angelo.** Er iſt's, und trägt dieſelbe Kett' am Hals,

Die er vorhin ſo unerhört verſchwur.

Kommt näher, lieber Herr! ich red' ihn an!

Signor Antipholuſ, mich wundert ſehr,

Daß Ihr den Schimpf mir und die Unruh' macht

Und (nicht ohn' ein'gen Makel für Euch ſelbſt)

Umſtändlich und auf Euren Eid verleugnet

Die Kette, die Ihr jetzt ſo offen tragt.

Denn, abgeſehn von Klage, Schimpf und Haß,

Bringt Ihr in Schaden meinen würd'gen Freund,

Der, hätt' ihn unſer Streit nicht aufgehalten,

Auf ſeinem Schiff jetzt unter Segel wär'.

Von mir habt Ihr die Kette; könnt Ihr's leugnen?

Antipholus v. S. Mich dünkt von Euch; noch hab' ich's nie geleugnet.**Kaufmann.** O ja, Ihr thatet's, Herr, und ſchwurt ſogar!**Antipholus v. S.** Wer hörte mich das leugnen und verſchwören?**Kaufmann.** Mit dieſen Ohren, weißt du, hör' ich's ſelbſt.

Schäm' dich, Clender, daß du lebſt und wandelſt,

Wo Männer dir von Ehre je begegnen!

Antipholus v. S. Du biſt ein Schurke, klagſt du ſo mich an;

Ich will dir meine Ehr' und Redlichkeit

Sogleich beweifen, wagſt du's mir zu ſehn.

Kaufmann. Ich wag's und fordre dich als einen Schurken. (Sie ziehen.)*Adriana, Luciana, die Courtifane und Diener kommen.***Adriana.** Halt! thut ihm nichts! Um Gott, er iſt verrückt;

Macht euch an ihn; nehmt ihm den Degen weg;

Auch Dromio bindet; bringt ſie in mein Haus!

Dromio v. S. Lauft, Herr, um Gotteswill'n! Flieht in ein Haus;

Hier iſt ein Kloſter; fort, ſonſt fängt man uns.

*(Antipholuſ und Dromio ſtürzen ſich in die Abtei.)**Die Aebtiffin tritt auf.***Aebtiffin.** Seid ruhig, Leute; welch Gedräng' iſt hier?**Adriana.** Ich will zu meinem armen, tollen Mann.

Laßt uns hinein, damit wir feſt ihn binden

Und führen ihn nach Haus, daß er geneſe.

Angelo. Ich dacht' es gleich, er ſei nicht recht bei Sinnen!**Kaufmann.** Nun thut mir's leid, daß ich den Degen zog.**Aebtiffin.** Seit wann beſiel der Wahnsinn dieſen Mann?**Adriana.** Die letzte Woche war er trüb und ſtill

Und finſter, ganz ein anderer Mann als ſonſt;

Doch erst heut nachmittag ist seine Krankheit
Zu diesem höchsten Grad von Wut gestiegen.

Aebtissin. Verlor er große Güter auf der See?
Begrub er einen Freund? Hat wohl sein Auge
Sein Herz behört zu unerlaubter Liebe?
Der Sünde sind viele junge Männer schuldig,
Die ihrem Blick zu große Freiheit lassen.
An welchem dieser Leiden ist er krank?

Adriana. An keinem, wenn es nicht das letzte ist;
Ein Liebchen wohl hatt' ihm sein Haus verleidet.

Aebtissin. Das hättet Ihr ihm dann verweisen sollen.

Adriana. Das that ich auch.

Aebtissin. Doch wohl nicht scharf genug.

Adriana. So scharf, wie es der Anstand mir erlaubte.

Aebtissin. Vielleicht geheim nur.

Adriana. In Gesellschaft auch.

Aebtissin. Ja, doch nicht oft genug.

Adriana. Es war der Inhalt jeglichen Gesprächs.
Im Bette schlief er nicht vor meinem Mahnen;
Am Tische aß er nicht vor meinem Mahnen;
Allein wähl' ich's zum Text für meine Rede,
Und in Gesellschaft spielt' ich oft drauf an;
Stets sagt' ich ihm, es sei gemein und schändlich.

Aebtissin. Und deshalb fiel der Mann in Wahnsinn endlich;
Das gift'ge Schrei'n der eifersücht'gen Frau
Wirkt tödlicher als tollen Hundes Zahn.
Es scheint, dein Zanken hindert' ihn am Schlaf:
Daher der Schwindel, der den Kopf ihm einnahm;
Du sagst, sein Mahl ward ihm durch Schmähn verwürzt;
Unruhig Essen giebt ein schlecht Verdaun:
Daher entstand des Fiebers heiße Blut;
Und was ist Fieber, als ein Wahnsinnschauer?
Dein Keifen störte seinen Zeitvertreib,
Wo süß Erholen mangelt, was kann folgen,
Als trübe Schwermut und Melancholie,
Der grimmigen Verzweiflung nah verwandt?
Und hintendrein zahllos ein siecher Schwarm
Von bleichen Übeln und des Lebens Mörder'n?
Das Mahl, den Zeitvertreib, den Schlummer wehren
Verwirrt den Geist und muß den Sinn verstören;
Und hieraus folgt, durch deine Eifersucht
Ward dein Gemahl von Tollheit heimgesucht.

Luciana. Wenn sie ihn schalt, so war es mild und freundlich;

Doch er erwies sich heftig, rauh und feindlich.
Hörst du den Tadel ruhig an und schweigst?

Adriana. Sie weckt mir des Gewissens eigne Stimme.
Jetzt, Freunde, geht hinein, legt Hand an ihn!

Aebtissin. Nein, keine Seele darf mein Haus betreten.

Adriana. So schickt durch Diener meinen Mann heraus.

Aebtissin. Er suchte Schutz in diesem Heiligtum,
Und schirmen soll es ihn vor euren Händen,
Bis ich ihn wieder zur Vernunft gebracht;
Wenn nicht vergeblich alle Mühe bleibt.

Adriana. Ich pflege meinen Mann und steh' ihm bei
Als Krankenwärterin, das ist mein Amt;
Ich will mein eigener Stellvertreter sein,
Und deshalb soll er mir nach Hause folgen.

Aebtissin. Sieh dich zur Ruh', denn ich entlass' ihn nicht,
Bis ich versucht die oft erprobten Mittel,
Heilkräft'gen Balsam, Tränke, fromm Gebet,
Zur Manneswürd' ihn wieder herzustellen.
Es ist ein Thun, das mein Gelübde heischt,
Ein Liebeswort, das meines Ordens Pflicht.
Drum geh nur heim und laß ihn hier zurück.

Adriana. Ich will nicht fort und meinen Mann Euch lassen:
Und wenig ziemt sich's Eurer Heiligkeit,
Den Gatten so von seiner Frau zu trennen.

Aebtissin. Sei still und geh von hier; ich geb' ihn nicht.
(Aebtissin geht ab.)

Luciana. Dem Herzog klage, wie man hier dich kränkt!

Adriana. Komm mit, ich will mich ihm zu Füßen werfen
Und nicht aufstehn, bis ich mit Flehn und Thränen
Den Herzog rührte, daß er selber komme
Und der Aebtissin meinen Mann entreiß'.

Kaufmann. Der Zeiger, denk' ich, weist jetzt grad auf fünf;
Und sicher kommt der Fürst alsbald hierher,
Den Weg zu jenem melanchol'schen Thal,
Dem Platz des Todes und ernstern Hochgerichts,
Der hinter dieses Klosters Gräben liegt.

Angelo. Und weshalb kommt er?

Kaufmann. Um einen würd'gen Syrauser Kaufmann,
Der wider dieser Stadt Gesetz und Recht
Zu seinem Unglück in den Hafen lief.
Vor allem Volk enthaupten hier zu sehn.

Angelo. O still, sie kommen; schau'n wir seinen Tod.

Luciana. Knie vor dem Herzog, eh' er weiter geht!

Der Herzog tritt auf; ihm folgen Aegeon mit bloßem Haupte, der
Scharfrichter und Gerichtsdiener.

Herzog. Noch einmal macht es öffentlich bekannt:

Erlegt ein Freund für ihn das Geld, so stirbt

Er nicht; so hoch steht er in meiner Gunst.

Adriana. Gerechtigkeit,

Erhabner Herzog, gegen die Aebtissin!

Herzog. Sie ist 'ne würd'ge, tugendhafte Dame;

Unmöglich hat sie je dein Recht gekränkt.

Adriana. Antipholus, mein Gatte, den zum Herrn

Ich über mich und meine Güter machte,

Weil Ihr's so dringend heischtet, ward heut krank —

O Tag des Wehs! — an höchst unbänd'gem Wahnsinn,

So daß er rasend durch die Straßen lief —

Mit ihm sein Diener, wie er selbst verrückt —

Und viele Bürger dieser Stadt verletzte,

In ihre Häuser dringend, Gold und Ringe

Und was nur seiner Wut gefiel, sich raubend.

Schon einmal sandt' ich ihn gebunden heim

Und ging umher, den Schaden zu vergüten.

Den hier und dort sein Wahnsinn angerichtet.

Drauf — Gott mag wissen, wer ihm half zur Flucht —

Entsprang er denen, die ihn hüteten.

Die beiden nun, er und sein toller Knecht,

Im stärksten Anfall und mit bloßem Schwert

Begegnet uns aufs neu'; wir müssen weichen

Vor ihrer Tobsucht, bis wir Hilfe finden,

Sie abermals zu fesseln; hierauf stehn sie

In dieses Kloster, und wir folgen nach;

Und nun schließt die Aebtissin uns die Pforte

Und will uns nicht gestatten, ihn zu holen,

Noch selbst ihn senden, um ihn heimzuschaffen.

Deshalb, o edler Herzog, gib Befehl,

Ihn auszuliefern, daß ihm Hilfe werde.

Herzog. Schon lange diente mir dein Mann im Krieg,

Und ich versprach dir auf mein fürstlich Wort,

Als du zu deines Bettes Herrn ihn wähltest,

Ihm alle Huld und Liebe zu erweisen.

Geh wer von euch, Kopf an das Klosterthor

Und ruf die Frau Aebtissin zu mir her;

Ich will die Sach' entscheiden, eh' ich gehe.

Ein Diener kommt.

Diener. Ach, gnäd'ge Frau, eilt fort und rettet Euch!

Denn Herr und Knecht sind wieder losgebrochen;

Die Mägde all der Reihe nach geprügelt,

Der Doktor festgebunden und sein Bart

Mit Feuerbränden schmächtig abgesengt:

So oft er flammte, gossen sie aus Eimern

Schlammwasser drüber hin, das Haar zu löschen.

Jetzt predigt ihm mein Herr Geduld, indes

Der Burjch wie einem Narren den Kopf ihm schert;

Und wahrlich, schickt Ihr Hilfe nicht sogleich,

Die beiden bringen Euch den Zauberer um.

Adriana. Schweig, Narr, dein Herr sowie sein Burjch sind hier,

Und alles ist erlogen, was du sprichst.

Diener. Bei meinem Leben, Frau, ich rede wahr;

Ich habe kaum geatmet, seit ich's sah!

Er ruft nach Euch und schwört, wenn er Euch greift,

Er feng' Euch das Gesicht und zeichn' es schlimm.

(Gärm hinter der Scene.)

Hörcht! hörcht! ich hör' ihn, Frau! Entflieht nur schnell!

Herzog. Kommt her, seid furchtlos! Stellt euch, Hellebarben!

Adriana. O Gott! Es ist mein Mann! Ihr alle zeugt,

Er ist unsichtbar durch die Luft geführt!

Noch eben hielt das Kloster ihn verwahrt,

Nun ist er hier, und kein Verstand begreift's.

Antipholus von Ephesus und Dromio von Ephesus treten auf

Antipholus v. E. Gerechtigkeit!

Mein gnäd'ger Herzog, o Gerechtigkeit!

Um jenen Dienst, den ich dir vormals that,

Als in der Schlacht ich über dich mich stellte

Und tiefe Wunden deinethalb empfing.

Des Blutes halb, das ich für dich vergoß,

Gewähre jeko mir Gerechtigkeit!

Aegeon. Wenn Todesfurcht mich nicht bethört, sind dies

Mein Sohn Antipholus und Dromio!

Antipholus v. E. Gerechtigkeit,

Mein teurer Fürst, hier gegen dieses Weib,

Die du mir selbst gegeben hast zur Frau;

Sie hat mir Schmach erzeigt und Spott und Haß

Bis zu der Kränkung höchstem Übermaß!

Ja, allen Glauben übersteigt der Schimpf,

Den sie mir heut so schamlos angethan.

Herzog. Entdeck' ihn mir, du sollst gerecht mich finden.

Antipholus v. E. Heut, großer Fürst, schloß sie das Haus mir zu,

Indes sie mit Gefindel drinnen schmauste.

Herzog. Ein schwer Vergehn! Frau, hast du das gethan?

Shakespeare's Werke. VII. Bd.

12

Adriana. Nein, edler Herr! Ich, er und meine Schwester,
Wir aßen heut zusammen; ich will sterben,
Wenn das nicht falsch ist, wes er mich beschuldigt.

Luciana. Nie will ich sehn den Tag, noch ruhn die Nacht,
Sagt sie Euch schlichte Wahrheit nicht, mein Fürst.

Angelo. O falsche Weiber! Beide schwören Meineid;
Denn hierin klagt der Tolle ganz mit Recht.

Antipholus v. C. Mein Fürst, ich weiß genau, was ich Euch sage;

Nicht bin ich durch des Weines Blut verstört,
Noch wild im Kopf durch heft'gen Zorn gereizt;
Obgleich so großer Schimpf auch Weis're hörte.

Dies Weib da schloß mich aus vom Mittagsmahl;
Der Goldschmied, stünd' er nicht mit ihr im Bund,

Könn' es bezeugen; denn er war dabei
Und ging dann, eine Kette mir zu holen,
Die er versprach, ins Stachelschwein zu bringen,
Wo Balthasar und ich zusammen aßen.

Als wir gespeist und er nicht wiedertam,
Sucht' ich ihn auf; ich traf ihn auf der Strafe
Und in Gesellschaft jenes andern Herrn.

Hier schwur der tüd'sche Goldschmied hoch und teuer,
Daß ich indes die Kette schon empfangen,

Die ich, Gott weiß! noch nie gesehn; deshalb
Rief er durch einen Häscher mich verhaften.

Ich schwieg und sandte meinen Burschen heim
Nach barem Geld, allein er brachte nichts;
Drauf redet' ich dem Häscher freundlich zu,
Mich selber zu begleiten in mein Haus.

Da traf ich unterwegs

Mein Weib, die Schwester und ein ganzes Pack
Von mitverschwor'nem Volk! Mit diesen war
Ein Meister Zwid, ein blaffer Hungerleider,
Ein wahres Beingeripp', ein Charlatan,
Ein Taschenpieler, schab'ger Glücksprophet,
Ein Wicht, hohlängiger Schmalhans, so ein Schlucker,
Ein wandelndes Skelett Und dieser Unhold,
Er denkt doch! spielte den Beschwörer nun,
Sah mir ins Auge, fühlte mir den Puls,
Rief geisterbleich, ich sei von Geistern selbst
Und bösem Spuk besessen; — darauf fiel
Der Schwarm mich an, band mich und riß mich fort,
Und in ein finstres dumpfes Loch des Hauses
Warf man uns beide, mich und ihn, gebunden;

Bis mit den Zähnen ich das Band zernagend

Zu Freiheit kam und augenblicks hierher

Zu Eurer Hoheit lief. Nun fleh' ich Euch,

Mir völlige Vergeltung zu gewähren

Für diese Kränkung und unwürd'ge Schmach.

Angelo. Mein Fürst, fürwahr, so weit bezeug' ich's ihm:

Er speiste nicht zu Haus, man sperrt' ihn aus.

Herzog. Doch, gabst du ihm die Kette oder nicht?

Angelo. Ich gab sie ihm; und als er hier hineinlief,

Sah'n alle noch die Kett' an seinem Hals.

Kaufmann. Und ich kann schwören: Meine eignen Ohren

Hörten Euch eingestehn der Kett' Empfang,

Nachdem Ihr's auf dem Markt erst abgeleugnet,

Und deshalb zog ich gegen Euch den Degen.

Darauf verbargt Ihr Euch in der Abtei,

Aus der Ihr, scheint mir's, durch ein Wunder kamt.

Antipholus v. C. Niemals betrat ich diesen Klosterhof,

Noch zogst du je den Degen gegen mich!

Die Kette sah ich nie. So helf' mir Gott,

Wie alles falsch ist, des Ihr mich beschuldigt!

Herzog. Ei, was ist dies für ein verwirrter Handel!

Ich glaub', ihr alle trankt aus Kirkes Becher.

Berschloßt ihr ihn im Kloster, wär' er drin;

Wär' er verrückt, er spräche nicht so ruhig.

Ihr sagt, er aß daheim; der Goldschmied hier

Spricht dem entgegen. — Bursche, was sagst du?

Dromio v. C. Mein Fürst, er aß mit der im Stachelschwein.

Courtisane. Er that's und riß vom Finger mir den Ring.

Antipholus v. C.

's ist wahr, mein Fürst, ich hab' den Ring von ihr.

Herzog. Sahst du's mit an, wie er ins Kloster ging?

Courtisane. Ja, Herr, so wahr ich hier Eu'r Hoheit sehe.

Herzog. Nun, das ist seltsam! Ruft mir die Abtiffin;

Ihr alle seid verwirrt, wo nicht verrückt!

(Einer von des Herzogs Gefolge geht in die Abtei.)

Aegeon. Erhabner Herzog, gönnt mir jetzt ein Wort.

Ich fand zum Glück den Freund, der mich erlöst

Und zahlt die Summe, die mir Freiheit schafft.

Herzog. Sprich offen, Syrakuser, was du willst.

Aegeon. Herr, ist Eu'r Name nicht Antipholus?

Heißt dieser Sklav', an Euren Dienst gebunden,

Nicht Dromio?

Dromio v. C. Ja gewiß, ich war gebunden;

Allein, gottlob, er biß das Band entzwei;
 Nun bin ich Dromio, sein entbundner Diener.

Negeon. Ich weiß, ihr beid' erinnert euch noch mein!
Dromio v. C. An uns sind wir durch Euch erinnert, Herr;
 Denn jüngst noch waren wir gleich Euch gebunden.
 Hat Zwid Euch in der Kur? Ich will nicht hoffen!

Negeon. Was thut Ihr denn so fremd? Ihr kennt mich wohl!
Antipholus v. C. Ich sah Euch nie im Leben, Herr, bis jetzt.

Negeon. O! Gram hat mich gewelkt, seit Ihr mich saht,
 Und Sorg' und die entstell'nde Hand der Zeit
 Schrieb fremde Furchen in mein Angesicht.
 Doch sag mir, kennst du meine Stimme nicht?

Antipholus v. C. Auch diese nicht.

Negeon. Du auch nicht, Dromio?
Dromio v. C. Nein, in der That nicht, Herr.

Negeon. Ich weiß, du kennst sie!
Dromio v. C. Ich, Herr? Ich weiß gewiß, ich kenn' Euch
 nicht; und was ein Mensch auch immer leugnen mag, Ihr seid ver-
 bunden, ihm jetzt zu glauben.

Negeon. Auch nicht die Stimm'? O grausam harte Zeit!
 Lähmst und entnervst du so die arme Zunge
 In sieben kurzen Jahren, daß mein Sohn
 Nicht meines Grams verstimmten Laut mehr kennt?
 Ward gleich mein runzlig Angesicht umhüllt
 Von stock'gem Schnee des saftverzehrenden Winters,
 Erstarrten gleich die Adern meines Bluts:
 Doch blieb Erinnerung noch der Nacht des Lebens,
 Ein matter Schein den fast erloschnen Leuchten,
 Und schwacher Laut dem halbertaubten Ohre.
 Und all die alten Zeugen trügen nicht
 Und nennen dich mein Kind Antipholus!

Antipholus v. C. Nie sah ich meinen Vater, seit ich lebe!

Negeon. Du weißt doch, Sohn, es sind jetzt sieben Jahr,
 Seit du weggogst von Syrakus; vielleicht
 Schämst du dich, mich im Glend zu erkennen?

Antipholus v. C.
 Der Herzog und wer in der Stadt mich kennt,
 Kann mir bestät'gen, daß es nicht so ist;
 Nie sah ich Syrakus in meinem Leben.

Herzog. Ich sag' dir, Syrakuser, zwanzig Jahr
 Lebt unter meinem Schutz Antipholus
 Und war seitdem noch nie in Syrakus;
 Dich macht Gefahr und Alter, scheint mir, kindisch.

Die Aebtissin kommt mit Antipholus von Syrakus und Dromio von Syrakus.

Aebtissin. Mein Fürst, viel Unrecht that man diesem Mann.
 (Alle drängen sich, sie zu sehen.)

Adriana. Zwei Gatten seh' ich, täuschst mich nicht mein Auge!
Herzog. Der eine ist des andern Genius;
 Und so bei diesen. Wer ist echter Mensch?
 Und wer Erscheinung? Wer entziffert sie?

Dromio v. C. Ich, Herr, bin Dromio; heißt mir diesen gehn.
Dromio v. C. Ich, Herr, bin Dromio; bitt' Euch, laßt mich stehn.
Antipholus v. C. Seh' ich Negeon oder seinen Geist?
Dromio v. C. Mein alter Herr! Wer hat Euch hier gebunden?

Aebtissin. Wer ihn auch band, die Bande löß' ich jetzt,
 Und seine Freiheit schafft mir einen Gatten.
 Sprich, Greis Negeon, wenn du's selber bist,
 Der einst Nemilla seine Gattin nannte,
 Die dir ein schönes Zwillingspaar geschenkt.
 O, wenn du der Negeon bist, so sprich,
 Und sprich zu ihr, der nämlichen Nemilla!

Negeon. Wenn alles dies kein Traum, bist du Nemilla;
 Und wenn du's bist, so sprich, wo ist der Sohn,
 Der mit dir schwamm auf jenem leid'gen Floß?

Aebtissin. Von Epidamnern wurden er und ich
 Mit samt dem Zwilling Dromio aufgefangen;
 Dann kamen rohe Fischer aus Korinth,
 Die meinen Sohn und Dromio mir entführ't
 Und mich den Epidamner Schiffern ließen.
 Was drauf aus ihnen wurde, weiß ich nicht;
 Mir fiel das Los, in dem Ihr jetzt mich seht.

Herzog. Das paßt ja zu der Mär von heute morgen!
 Die zwei Antipholus, so täuschend gleich,
 Und die zwei Dromio, eins dem Ansehn nach,
 Dazu der Schiffbruch, dessen sie gedenkt!
 Dies sind die Eltern dieser beiden Söhne,
 Die sich durch Zufall endlich wiederfinden.
 Antipholus, du kamst ja von Korinth?

Antipholus v. C. Nein, Herr, ich nicht; ich kam von Syrakus.

Herzog. Tritt auf die Seit'; ich unterscheid' euch nicht,
Antipholus v. C. Ich war's, der von Korinth kam, gnäd'ger Herr.
Dromio v. C. Und ich mit ihm.

Antipholus v. C. Hierher geführt vom Herzog Menaphon,
 Dem tapfern Helden, Eurem würd'gen Ohn.

Adriana. Wer von euch beiden speiße heut bei mir?
Antipholus v. C. Ich, werthe Frau.

- Adriana.** Und seid Ihr nicht mein Mann?
Antipholus v. C. Nicht doch! Da thu' ich Einspruch.
Antipholus v. S. Das thu' ich auch, obgleich Ihr mich so nanntet.
 Und dieses schöne Fräulein, Eure Schwester,
 Mich Bruder hieß. Was ich Euch da gesagt,
 Das hoff ich alles bald noch einzulösen,
 Wenn nur kein Traum ist, was ich jetzt erlebt.
Angelo. Das ist die Kette, Herr, die ich Euch gab.
Antipholus v. S. Ich will's Euch glauben, Herr; ich leugn' es nicht.
Antipholus v. C. Und Ihr, Herr, nahmt mich fest um diese Kette.
Angelo. Ich glaub', ich that es, Herr; ich leugn' es nicht.
Adriana. Ich hatt' Euch Gold geschickt, Euch loszukaufen,
 Durch Dromio; doch ich glaub', er bracht' es nicht.
Dromio v. C. Nein, nichts durch mich.
Antipholus v. S. Die Börse mit Dulaten kam an mich,
 Und Dromio, mein Diener, gab sie mir:
 Ich seh', wir trafen stets des andern Diener,
 Und mich hielt man für ihn, wie ihn für mich.
 Daraus entstanden diese Irrungen.
Antipholus v. C. Mit diesem Gold erlöset' ich meinen Vater.
Herzog. Es thut nicht not; dein Vater bleibt am Leben.
Courtesane. Herr, meinen Diamant gebt mir zurück!
Antipholus v. C. Nehmt ihn, und vielen Dank für Eure Mahlzeit.
Aebtrissin. Erhabner Fürst, geruht Euch zu bemühen,
 Mit uns in die Abtei hineinzugehn
 Und unser ganzes Schicksal zu vernehmen.
 Und alle, die ihr hier versammelt seid,
 Ihr Leidgenossen all an dieser Irrung
 Des Einen Tags, Gesellschaft leistet uns,
 Und wir versprechen euch genug zu thun!
 Ja, dreiunddreißig Jahr lag ich in Wehn
 Mit euch, ihr Söhn', und erst in dieser Stunde
 Genas ich froh von meiner schweren Bürde.
 Der Fürst, mein Gatte, meine beiden Kinder,
 Ihr, die Kalender ihrem Wiegenfeste,
 Kommt mit hinein, wir feiern's heut aufs beste.
 So eilt nach langem Gram zum Wiegenfeste!
Herzog. Gern wieg' ich mich mit euch in Festeslust.
 (Alle gehen ab; es bleiben die beiden Antipholus und die beiden Dromio.)
Dromio v. S. Herr, hol' ich Eure Waren aus dem Schiff?
Antipholus v. C. Ei, Dromio, was für Waren hab' ich dort?
Dromio v. S. Das Gut, das im Centauren war gelagert!
Antipholus v. S. Er spricht zu mir; ich, Dromio, bin dein Herr.

- Komm, geh mit uns; das wird hernach besorgt;
 Umarm den Bruder jetzt und freu dich sein.
 (Die beiden Antipholus gehen ab.)
Dromio v. C. Die dicke Schönheit dort bei deinem Herrn,
 Die heut zum Küchentisch mich kommandiert,
 Wird meine Schwester nun, nicht meine Frau?
Dromio v. C. Mich dünkt, du bist mein Spiegel, nicht mein Bruder.
 Ich seh' an dir, ich bin ein hübscher Bursch.
 Sag, kommst du mit hinein zum Patenschmaus?
Dromio v. C. Ich nicht; du bist der älteste.
Dromio v. C. Das fragt sich noch; wie führst du den Beweis?
Dromio v. C. Wir wollen Halme ziehn ums Seniorat;
 Bis dahin geh' voran.
Dromio v. C. Nun, sei's denn so:
 Als Bruder und Bruder sah man uns ein in das Leben wandern;
 Drum laß uns Hand in Hand auch gehn, nicht einer vor dem andern.
 (Sie gehen ab.)



Shakespeares
sämtliche
dramatische Werke.

Übersetzt von
Schlegel und Tieck.

Mit Shakespeares Bildnis und einer Einleitung: Shakespeares Leben
und Werke
von Max Mendheim.

Achter Band.

Inhalt: Die beiden Veroneser. — Coriolanus. — Liebes Leid und Lust.



Leipzig.
Max Hesse's Verlag.